

## NWZ-Bericht vom 10.10.2008

### Bürgerideen für die Apothekervilla SPD regt erneut „Bürgerpatenprojekt“ an

Auch die SPD will sich an der Ideensammlung für das Haus in der Gaststrasse beteiligen. Sie hatte bereits vor einem Jahr eine Konzeption für die Apothekervilla im Rathaus vorgelegt.

„Wir begrüßen sehr, dass für das bereits angekaufte Haus nun auch nach einer sinnvollen Verwendung gesucht wird. Dass das unter Bürgerbeteiligung geschieht, ist sicher der richtige Weg, auch wenn man sich vielleicht gewünscht hätte, dass die Konturen dessen, was da immerhin als „Gesundheitszentrum“ bezeichnet entstehen soll, sich schon etwas deutlicher abzeichnen.“

kommentierte die SPD-Vorsitzende Steguweit-Behrenbeck den Vorstoß der Stadt.

Die SPD regt deshalb an, den Begriff „Gesundheit“ in Bezug auf dieses Haus recht weit zu fassen. Man könne sich vorstellen, „Gesundheit“ im Sinne „sozialer Balance“ aufzufassen, und dort ein Haus entstehen zu lassen, in dem Bürger generationenübergreifend in Projekten zueinander finden.

„Dabei sind Wasserläufe und Klangkörper ja nicht direkt hinderlich.“ meint die Vorsitzende, die aber schon aufgrund der Lage des Hauses nicht daran glaubt, das dort ein Ort der Ruhe und Entspannung geschaffen werden kann oder gar sollte.

Die Stadt habe für solche Zwecke die Jaspers-Hochkamp-Stiftung zur Verfügung, für die allmählich auch ein Nutzungskonzept vorliegen sollte.

Mitten in der Stadt sollte nach Meinung der SPD ein lebendiger und aktiver Gegenpol zur ländlichen Abgeschiedenheit der Stiftung entstehen.

„Wir glauben, dass diese beiden Häuser in einem Kontext zueinander stehen und sich durch Andersartigkeit unter dem großen Dach der „Gesundheitsstadt im Grünen“ ergänzen sollten.“ erläutert die Vorsitzende.

Die SPD zeigt sich überzeugt, dass ein großer Bedarf gerade bei den Älteren bestünde, ein Angebot zu erhalten, sich aktiv gestaltend und sinnvoll gesellschaftlich einzubringen.

Es gäbe zwar nach wie vor den Ruheständler, der sich nach arbeitsreichem Leben gern auch der Tradition entsprechend ins Private und auf Hobbies zurückzöge. Aber einer wachsenden Anzahl von Menschen wäre das eben gerade nicht mehr genug. Diese empfänden den Ruhestand als Abstellgleis, für das sie sich aufgrund ihrer hohen körperlichen und geistigen Vitalität zu jung fühlten. Viele Studien, zuletzt die Studie 50+(die NWZ berichtete) seien Beweis dafür, dass hier ein tiefgreifender Umdenkungsprozess einsetze.

Diese Menschen seien aufgrund ihres Potentials in der Lage, das Miteinander in der Stadt neu zu gestalten, es gäbe soviel Potential in der Bürgerschaft, es müsse nur zum Wohle der Allgemeinheit kanalisiert und in Projekten vernetzt werden.

Wir wünschen uns in dem Haus eine Anlaufstelle für ein groß angelegtes „Bürgerpatenprojekt“ nach dem Augsburger Modell, in dem die Bürgerinnen und Bürger ein qualifiziertes Angebot vorfinden, gemeinsam und generationenübergreifend an notwendigen sozialen und kulturellen Projekten miteinander zu arbeiten.

Martina Steguweit-Behrenbeck